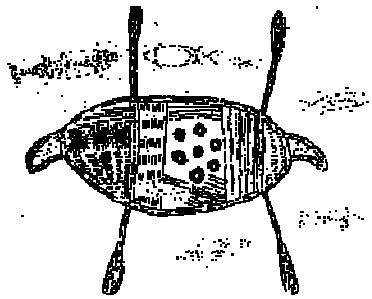
www.astronomiekoffer.com



Dirk Brockmann-Behnsen

Die sieben Schwestern

Hintergrund: *Die folgende Erzählung stammt aus dem Sagenschatz der Ureinwohner Australiens, die den Kontinent von Norden aus vor etwa 40.000 bis 60.000 Jahren besiedelten. Verschiedene Einzelerzählungen wurden hier zusammengetragen. Die obige Abbildung zeigt das Rindenbild „Die sieben Schwestern“ von Wongu, einem Mitglied des Yolgnu-Stammes.*

Zu Beginn der Zeit bestand die Welt aus einer vollkommen flachen Ebene ohne jegliche Struktur, die sich nach allen Seiten endlos bis zum Horizont ausbreitete. Weder durch schroffe Bergketten noch durch wilde Flussläufe wurde diese Ebene gezeichnet. Diese Zeit hieß *Tjukurpa*, die Traumzeit.
In dieser Ebene ruhte die Essenz des Lebens. Allmählich erhoben sich die Wesen der Tjukurpa aus der Ebene; manche besaßen die Erscheinung riesenhafter Menschen, andere hatten ein pflanzen- oder tiergleiches Antlitz, andere glichen keiner heute lebenden Kreatur.
Die Wesen der Tjukurpa machten Feuer, gruben nach Wasser und vollzogen ihre heiligen Zeremonien. Sie wanderten auf ihren weiten Traumpfaden und veränderten durch ihre Handlungen die Landschaft für immer. Wo große Schlachten stattfanden, bildeten sich riesige Gebirge, wo die Wesen Erdlöcher zum Unterschlupf gruben, entstanden tiefe Höhlen, an ihren Feuerstellen Wüsten. Die Heldentaten der der Tjukurpawesen wurden in Liedern und mythischen Erzählungen von Generation zu Generation bis in die Gegenwart überliefert.
Manche von ihnen starben in kriegerischen Auseinandersetzungen, andere verwandelten sich am Ende ihres Lebens selbst in bizarre Felsformationen. All diese Plätze wurden zu heiligen Stätten. Menschen, die heute in der Nähe einer solchen Stätte geboren werden, sind spirituell mit dem Wesen der Vorzeit, das hier zu Stein wurde, oder mit deren Traum verbunden.
Der bekannteste Berg Australiens ist der *Uluru*. Während der Traumzeit hielt hier der Zwergkänguruhstamm der *Mala* eine religiöse Zeremonie um ein Felsloch herum ab. Dieses Loch ist heute Teil der *Kantjuschlucht* an der Nordwestseite des Uluru. Zwei elternlose Jungen eines anderen Stammes, die mit den Riten der Mala nicht vertraut waren, kamen an der Zeremonie vorbei und interessierten sich sofort für das, was sie sahen. Sie setzten sich an ein nahe gelegenes Wasserloch und begannen das Wasser mit der umliegenden Erde zu vermischen. Sie stapelten den Lehm höher und höher, während die Zeremonie andauerte. Als der Lehmhaufen ungefähr die Höhe des heutigen Uluru hatte, spielten die Jungen darauf und rutschten immer wieder bäuchlings hinunter. Die Rutschspuren sind noch heute als versteinerte Rillen an der Südseite des Uluru zu sehen. Die Mala aber gerieten im Laufe der Zeremonie in Streit mit dem anderen Stamm. Dieser andere Stamm erschuf schließlich einen bösen, hundeartigen Geist namens *Kurpany*, der die Mala vernichten sollte. Viele von ihnen

wurden grausam getötet, manchen aber, unter ihnen auch die zwei Jungen, gelang die Flucht. Noch heute glauben viele Ureinwohner, von den Geistern der flüchtenden Mala umgeben zu sein, wenn sie an der nördlichen Kante des Uluru entlanggehen.
Lange nachdem der Uluru von den beiden spielenden Jungen erschaffen worden war, lebten in seiner Nähe sieben wunderschöne Schwestern von kristallener Erscheinung. Ihre langen Haare und ihre Gewänder bestanden aus glitzernden Eiszapfen. Sie wurden *Meamei* genannt, sie waren Jägerinnen, die sich niemals anderen Gruppen anschlossen.
Ein junger Mann namens *Karambil* und auch die *Berai-Berai-Brüder* hatten sich in die schönen Schwestern verliebt. Die Beri-Berai-Brüder waren angesehene Honigsucher, sie legten oft Honigwaben als Geschenke am Lager der Meamei ab. Doch die schönen Frauen lachten nur; sie aßen den Honig zwar, wollten von den Hochzeitsplänen ihrer Bewunderer aber nichts wissen.
Auch der gefährliche, Feuer speiende Stammvater *Wurrunah* war besessen von der Liebe zu den Meamei. Eines Tages lockte er sie in eine Falle und fing sie. Doch gelang es ihm nicht, alle sieben unter Kontrolle zu halten: fünf von ihnen gelang die Flucht zum Uluru.
Karambil versuchte, die beiden anderen Meamei-Schwestern zu befreien, aber Wurrunah erwischte ihn. Im Kampf unterlegen musste Karambil auf eine hohe Kiefer fliehen. Voller Angst kletterte er bis in die entlegensten Äste des riesigen Baumes. Aber der wütende Wurrunah spie Feuer in das trockene Gehölz. Bald loderten die Flammen bis in den Himmel und trugen den armen Karambil mit sich. (Noch heute kann man ihn als den Stern *Aldebaran*[1] im Sternbild Stier sehen.)
Als Wurrunah wieder in sein Lager zurückkehrte, stellten sich ihm die beiden verbliebenen Meamei-Schwestern entgegen. Mit dem Eis ihrer Gewänder versuchten sie das Feuer, das Wurrunah ihnen entgegen schleuderte, zu löschen. Nach langem Kampf sank der Feuerzauberer ermattet zusammen, den ebenfalls geschwächten Jägerinnen aber gelang die Flucht. Am Uluru fielen sie voller Freude ihren lang ersehnten Schwestern in die Arme.
Diese hatten dort die Bekanntschaft mit der Zauberin *Kurlunyalimpa* gemacht, die den Mädchen ihre Hilfe zugesichert hatte. Mit ihren Zauberkräften verwandelte sie diese am heiligen Ort des Uluru in bläulich schimmernde Sterne, versetzte sie an den Himmel und schuf so eine unüberwindbare Trennung zu Wurrunah. (Man erkennt sie noch heute als den Sternhaufen der Plejaden[2].) Zwei der Sterne leuchten weniger hell als die anderen. Dies sind die beiden Schwestern, die sich im Kampf dem Feuer speienden Wurrunah entgegengestellt hatten und dabei einen Teil ihres hellen Schimmers einbüssen mussten.
Die Berai-Berai Brüder aber verzweifelten und verschmachteten vor Gram über den Verlust ihrer angebeteten Frauen. Schließlich nahmen die Vorfahren aus der Tjukurpa sich ihrer an und versetzten sie ebenfalls als Sterne an den Himmel, wenngleich auch in sicherem Abstand zu den Meamei. (Man erkennt sie heute als Gürtelsterne des Orion[3].) Doch auch dort am Sternenzelt suchen die Berai-Berai immerfort nach Honig, und dann und wann finden die Meamei eine Honigwabe in ihrem Lager und verköstigen diese nicht ohne ein verschmitztes Lächeln.

---

[1] Aldebaran, arabisch *Al Dabaran*: „Der Nachfolger“, α Tauri, (48ly, K5, 35$D_{\odot}$, 125$L_{\odot}$)

[2] Plejaden, M45, offener Sternhaufen (410ly, D=30ly)

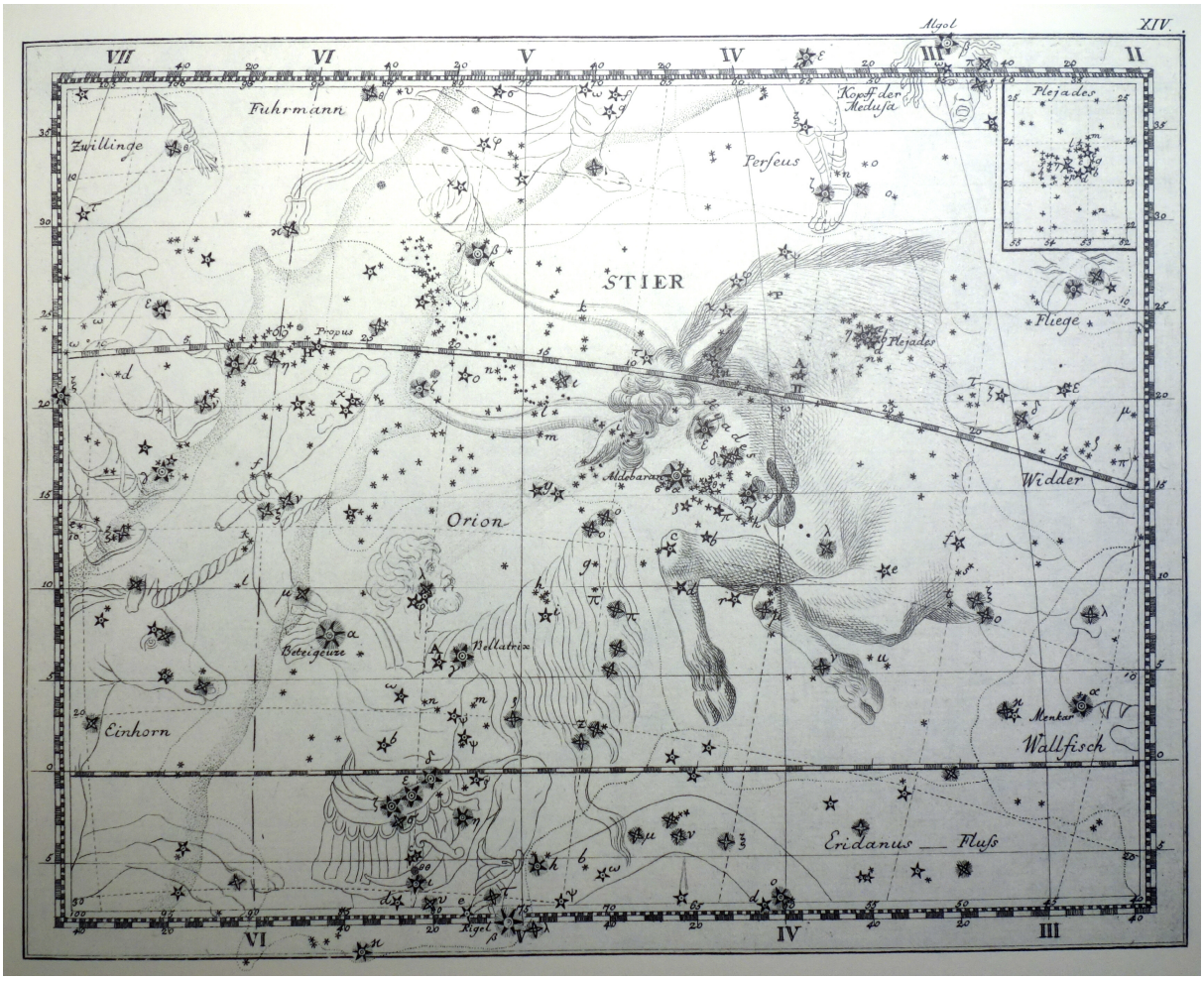
[3] Mintaka („Gürtel“), Alnilam, Alnitak (beides: „Perlenschnur“), δ, ε, ζ Orionis

Arbeitsvorschläge:

Für die australischen Aborigines waren die Erscheinungen des Sternenhimmels unmittelbare Abbildungen ihres mythologischen Glaubens. In der Erzählung „Die sieben Schwestern“ finden sich daher immer wieder Angaben darüber, welchen Sternen die beschriebenen Figuren im Einzelnen entsprechen.

Suche folgende Objekte in der folgenden Sternkarte:

- Den offenen Sternhaufen der *Plejaden* („Plejades“): Dieser Sternhaufen stellt die sieben Schwestern dar.
- Den Stern *Aldebaran*: dieser Stern stellt den armen Karambil dar, der zusammen mit den Funken des lodernden Baumes, auf den er geflüchtet war, in den Himmel getragen wurde.
- Die *Gürtelsterne des Orion* (δ, ε, ζ Orionis): Dies sind die drei Berai-Berai-Brüder.



Die Karte stammt aus dem Himmelsatlas von Johann E. Bode aus dem Jahre 1782.

© MMXVII Dirk Brockmann-Behnsen